

Predigt für den „Gottesdienst to go“ am 03. Mai 2020

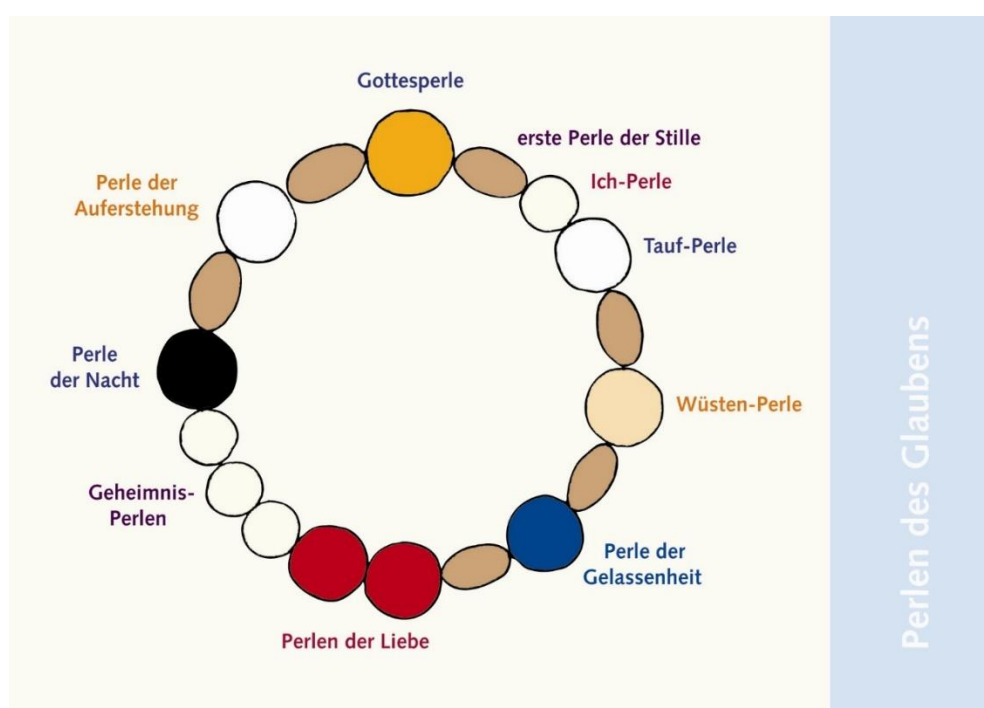
in der Dietrich Bonhoeffer Gemeinde Stuttgart Weilimdorf

Liebe Gemeinde,

am Ostermorgen, am 12. April dieses Jahres betete ich mit den Perlen des Glaubens ein Ostergebet an meinem Osterfeuer, dass ich im Garten um 5:30 Uhr entfacht hatte.

Die Perlen des Glaubens ist eine Gebetskette, die der finnische Bischof Martin Lönnebo 1995 entwarf.

(<https://www.glaubenssachen.de/themenbereiche/perlen-des-glaubens.html>)



Quelle des Bildes: Werkstattbuch, Perlen des Glaubens, Lutherische Verlagsgesellschaft Kiel

Hier ein Bild der Gebetskette für Hand und Herz, mit ihren 18 Perlen.

In der Gebetskette sind die Grundfragen des Glaubens durch die unterschiedlichen farbigen Perlen angesprochen: Gott, Ich, Taufe, Wüstenzeit, Gelassenheit, Liebe, Geheimnisse, Nacht und Auferstehung.

In dem Perlen-Gebet für Ostern steht bei den Perlen der Stille immer wieder der Gebets Vers: **„Atemlos versuche ich zu begreifen: „Der Herr ist auferstanden!“ – „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ – Und ehrfürchtig lausche ich dieser Wahrheit nach. – Stille**¹

¹ Quelle: Joachim Zierke, Perlenzeit, Meditationen und Gebete mit den Perlen des Glaubens, Lutherische Verlagsgesellschaft mbH Kiel, Seite 70 ff. (<https://www.joachim-zierke.de/perlen-des-glaubens/>)

Diese Gebetszeile begleitete meine Oster-Zeremonie, wo ich dann später am Osterfeuer eine Osterkerze für unsere Familie entzündete. Es tat gut in der Frühe des Morgens, allein am Feuer, des Oster-Mysteriums so zu bedenken. Es war meine persönliche Osterfeier 2020 in Zeiten der Corona-Krise.

Am Ostersonntag, als ich nach meiner Oster-Zeremonie im Garten, wieder in unserer Wohnung war, riss das Band der Perlenkette entzwei und die 18 Perlen der Gebetskette verteilten sich in alle Himmelsrichtungen auf dem Boden unserer Küche. Ich suchte alle Perlen auf dem Boden kriechend zusammen. Die Gottesperle und eine Perle der Stille waren unauffindbar.

Ich legte alle gefundenen Perlen des Glaubens in eine Schale und es machte mich nachdenklich, dass die Gottesperle und eine Perle der Stille fehlten.

Ich sage in dieser Nachdenklichkeit zu meiner Frau Inge und meiner Tochter Anietta, vielleicht sollte ich ja mal versuchsweise eine Zeit so leben, als gäbe es keinen Gott, wo jetzt die Gottesperle verlorengegangen ist. Quasi probeweise ein paar Monate ein „atheistisches Leben“ führen.

Am Nachmittag saß ich auf meinem Sofa und die Gottesperle lag plötzlich in meinem Schoß. Die Gottesperle muss am Morgen in meine Hosentasche gefallen sein und rollte nun hervor. Ich schaute in die Hosentasche und fand dort auch die fehlende Perle der Stille.

2

Und dann kam mir nach dieser Anekdote vom Ostersonntag, der Gedanke, die Frage in den Sinn, als ich ein paar Tage später die Schale mit den 18 Glaubensperlen auf meinem Regal sah:



„Die Gebetskette ist zerrissen, damit ich meinen Glauben, neu auffädle in dieser Krisenzeit?“

Und gleichzeitig dachte ich, bezogen auf unsere Krisenzeit, dass diese „ANDERSZEIT“ uns als Einzelner, als Gesellschaft und als Gemeinde auch Fragen bzw. Anfragen stellen will?

Wir leben in dieser „Corona-Krise“ in völlig neuen Lebenslagen und diese Veränderungen können ein Anlass sein, Fragen zu stellen, Fragen zuzulassen die vielleicht im Normalmodus unseres Lebens keinen Raum, keine Zeit haben und von uns auch nicht gestellt werden, weil wir in einer Komfortzone leben und wir nicht auf Veränderungen gepolt sind.

Dieses Fragen stellen, kann mein persönlichen Leben, meinen Glauben betreffen, aber auch Fragen die unsere Gesellschaft, unsere Erde & Schöpfung, die Wirtschaft und die aktuelle Politik betreffen.

Die Ausbreitung von COVID-19 verlangt von den meisten von uns, zumindest vorübergehend, erhebliche Änderungen in ihrem Lebensstil.

Wir könnten in dieser anderen Lebenslage auf die Weisheit der Autorin Ellen Laconte in ihrem Buch Life Rules zurückgreifen:

„Die Menschen der Antike mussten sich nicht in Zurückhaltung üben. Sie hatten weder die technischen Möglichkeiten noch die kulturellen Gewohnheiten des Exzesses. Indigene Kulturen, die viel näher an der Erde leben als wir, haben die Gewohnheit der Zurückhaltung traditionell von einer Generation zur nächsten weitergegeben, [da] Zurückhaltung in Konsum, Verhalten, Lebenswegen und Beziehungen dem Stamm auch Überlebensvorteile verschafft.“²

Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)

Wir haben einen neuen Lebensstil durch die Quarantäne und alle veränderten Rahmenbedingungen zwangsweise erlebt. Diese Erfahrungen könnten wir mitbedenken und in die „neue Zeit“ nach Corona tragen und uns fragen, wie wir die vier Grundsätze eines einfachen Lebens:

- Verantwortung für die Umwelt
- umsichtiger Konsum
- Engagement für die Gemeinschaft
- finanzielle Verantwortung

zukünftig in unserem Alltag umsetzen und leben wollen.

² Angelehnt an Ellen Laconte, "Regeln des Lebens": Die Blaupause der Natur für das Überleben des wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenbruchs", (New Society Publishers: 2012).

Wir leben bis Pfingsten in der österlichen Zeit und ich möchte am 3. Sonntag nach Ostern die Frage nach der Auferstehung aufgreifen.

Das diesjährige Osterfest war geprägt vom „Lockdown“ (auf Deutsch „Abriegelung“ / „Absperrung“) der Corona-Krise. Die Türen der Kirchen waren geschlossen für Oster-Morgen-Feiern und für Oster-Gottesdienste. Wir mussten Ostern in der Familie oder im kleinen Kreis feiern, hinter „verschlossenen Türen“. Dieser „Lockdown“ ähnelt aber sehr der Situation der ersten Christen. Die Jünger Jesu hatten sich aus Angst nach der Kreuzigung am „Karfreitag“ eingeschlossen. Wir leben zurzeit auch zurückgezogen aus Angst vor dem Virus, beschränkt auf den familiären Kreis. Im ständigen Denken an den Virus und mit dem Erleben der aktuellen Rahmenbedingungen (Masken tragen, keine Treffen mit Mitmenschen, Kreisen um neueste Statistiken und Zahlen um die Pandemie), leben wir quasi immer wieder im „Karfreitag-Modus“. Unser Leben ist durch den Ausnahmezustand sehr stark von ängstlichen, traurigen und depressiven Stimmungen beeinflusst.

In einer ähnlichen Verfassung ist Maria aus Magdala, als sie am dritten Tag nach der Kreuzigung, ganz früh morgens zum Grab geht. Sie will ihrer Trauer Raum geben und am Grab beim Leichnam um den verlorenen Meister trauern und ihn beweinen. Sie hatte sehr erfahrungsreiche Zeiten mit Jesus erlebt, er heilte sie von 7 Dämonen. Diese 7 Dämonen sind Sinnbild für eine Zerrissenheit und Haltlosigkeit im Leben von Maria. Sie war durch diese Heilung zur eigenen Mitte gekommen und verdankte Jesus diese neue Existenz, wo sie eine große Liebe und ein gutes Leben hautnah erlebte. Seit dieser Erfahrung gehörte sie zu den treuesten Jüngerinnen Jesu. Sie sorgte auch für den Lebensunterhalt von Jesus und seinen Jüngern. Sie begleitete Jesus nach Jerusalem, sie stand unter dem Kreuz und sie half beim Begräbnis. Jetzt war alles vorbei, Jesus war am Kreuz gestorben, er war tot und begraben. Maria fehlte jetzt jede Perspektive und Zuversicht für ihr Leben, nach diesen so liebevollen Begegnungen und Erfahrungen mit Jesus von Nazareth.

In der Trauer dieses Verlustes geht Maria von Magdala am Ostermorgen zum Grab. Sie findet ein leeres Grab und ihre Traurigkeit nimmt noch zu, da sie nun noch nicht mal mehr den Leichnam hat, bei dem sie ihrer Trauer Ausdruck verleihen kann. Diesen Fund berichtet sie dreimal in der biblischen Erzählung und kann es quasi nicht fassen, dass der Leichnam verschwunden ist.

Im Bibeltext heißt es: *„Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.“ (Johannes 20,2)*

Nach diesem Bericht von Maria von Magdala bei den versammelten Jüngern, gibt es ein Wettlauf zwischen Simon und Johannes zum Grab. Johannes ist als erster am Grab, er lässt aber dem Älteren den Vortritt.

Petrus geht in die Grabkammer hinein und sieht genau, dass, was Maria berichtet hat. Aber er sieht nur mit den Augen, seine Wahrnehmung ist eindimensional. Und er hat auch keine Erklärung für das leere Grab. Petrus ist das Bild für den Menschen, der sich nur vom Verstand und Willen leiten lässt. Vom Kopf her kann man das Geheimnis der Auferstehung nicht begreifen.

Johannes geht nach Petrus ins Grab und es heißt im Bibeltext „*Er sah und glaubte.*“ (Johannes 20,8). Johannes ist das Bild für den Menschen, der mit dem Herzen sieht. Das Johannes-Evangelium sagt uns aber nicht, was Johannes glaubte. Es muss ihm aber etwas vom Geheimnis der Auferstehung aufgegangen sein.

Die zwei Jünger gingen wieder nach Hause und Maria blieb beim Grab. Sie wollte nochmals länger bei der Grabkammer sein, wo man Jesus beerdigt hatte. Sie weinte und schaute ein zweites Mal in die Grabkammer und dabei begegneten ihr zwei Engel. Die Engel fragten liebevoll nach dem Grund ihrer Trauer. Auch ihnen berichtete sie von dem Fehlen des Leichnams. Sie war noch so in ihrer Trauer gefangen und doch, weil sie ihrer Trauer nicht ausweicht, wurde sie kurz darauf zu Jesus selbst geführt. Nachdem sie den Engeln ihr Leid geklagt hatte, wird sie durch die Begegnung mit den Engeln umgewendet bzw. umgedreht. Im Johannes Evangelium heißt es im griechischen Text umständlich, „**dreht sie sich um nach rückwärts**“. In diesem Zulassen einer Umkehr kann sie plötzlich Jesus dem Auferstandenen begegnen. Maria identifizierte Jesus zunächst nicht und hielt ihn für einen Gärtner. Sie ist so fixiert auf den Leichnam Jesu, dass sie ihn nicht erkannte. Erst als Jesu sie mit Ihrem Namen ansprach, erkannte sie ihn und sprach ihn mit den vertrauten Worten „**Rabbuni**“ an, **mein Meister**. Das Maria mit ihrem persönlichen Namen angesprochen wurde, führte zur Wendung in dieser biblischen Erzählung. Die Worte: „Maria“ – „mein Meister“ schaffte eine neue Beziehung zwischen Jesus und Maria, nach den Erfahrungen von Kreuz, Tod und Bestattung.

In dieser Begegnung verwandelt sich die Trauer in Freude und sie erkannte den, den sie so inständig geliebt hatte und von dem sie sich im Innersten verstanden und geliebt fühlte. In diesen zwei Worten „Maria“ - „Mein Meister“ geschieht das Geheimnis der Auferstehung.

Wir können in dieser Krisenzeit, jetzt in der österlichen Zeit bis Pfingsten diese Begegnung meditieren. Lassen Sie sich von dieser Begegnungsszene anrühren, erfahren sie das Geheimnis der Liebe, das hier so augenscheinlich aufblitzt.

Auch uns gilt diese so persönliche Ansprache, auch wir sind beim Namen gerufen. Auch wir sind gemeint und auch wir sind dem Auferstandenen wichtig. Die Meditationen dieser österlichen Begegnung kann uns helfen unsere tiefsitzenden Zweifel, unsere Trauer, unsere Ängste und Sorgen in der Begegnung mit dem Auferstandenen im Gebet, ins Wort zu fassen.

Weil Maria den Mut hatte ihrer Trauer nicht auszuweichen, weil sie warten konnte in ihrer emotionalen Lage, konnte sie neue Erfahrungen und Begegnungen erleben.

Diese drei Menschen am leeren Grab spiegeln auch drei Seiten wider, die jeder von uns in sich hat.

Kennen Sie die **Petrus Seite** in sich, wo Sie alles nur aus der Verstandes-Ebene betrachten und wahrnehmen?

Und kennen Sie die **Johannes Seite** in sich, der aufgrund seiner Erfahrungen (tiefe Lebens- und Liebeserfahrungen mit Jesus von Nazareth) Glaubensschritte wagt?

Und kennen Sie die **Maria Seite** in sich, wo durch leidenschaftliche Liebe neue Erfahrungen im Leben möglich sind.

Wir brauchen in diesem aktuellen Krisen-Modus glaube ich verschiedene Wahrnehmungs- und Erfahrungsebenen.

Wir können wie Maria von Magdala, unsere Trauer an das Grab tragen. Unsere Erfahrungen von Schmerz, Angst und Sorge sollen wir nicht verdrängen, sondern zunächst wahrnehmen, artikulieren und als „Herzensanliegen“ Gott sagen. Im Tempel in Jerusalem gibt es die Klagemauer. Sie kann uns Symbol dafür sein, wo wir unsere Emotionen hintragen können. Die Psalmisten sind uns da Vorbild, dass wir auch unsere Klage vor Gott tragen können. Ein Drittel der Psalmen sind Klagepsalmen. Wir dürfen wissen, dass unsere Schreie nicht zu viel sind für Gott. Tatsächlich will Gott, dass wir in unserer Wut, in unserer Angst, in unserer Einsamkeit, in unserem Schmerz und in unserer Verwirrung zu ihm, der Göttlichen Gegenwart kommen.

Und wir können wie Maria von Magdala, uns umkehren und verwandeln lassen. Wo wir uns in die Stille und ins Gebet begeben, kann uns die göttliche Präsenz begegnen. Wo ich präsent bin, da ist Gottes Präsenz eher wahrnehmbar. Im Alltagstrubel habe ich einen anderen Fokus. Wenn ich im Alltag immer wieder versuche in dieser Präsenz zu sein, da kann sich meine Sichtweise und Wahrnehmung verwandeln.

Wo ich nur kurz z.B. drei Minuten lang versuche meinen Atem fokussiert wahrzunehmen, da kann es passieren, dass ich eine innere Ruhe erlebe. Und in dieser Ruhe kann nicht immer, aber ab und zu ein innerer Frieden bei mir einkehren, der Glauben und Vertrauen in die Gegenwart schafft.

Vielleicht fragen Sie sich, warum in der Meditationspraxis die Wahrnehmung des Atems so wichtig und bedeutsam ist. Hier eine kurze Erklärung:

„Gleichsam ist dieser Atem die Verbindung zum göttlichen Geheimnis. Im Schöpfungsmythos heißt es (1.Mose 1,2 nach Luther) „und der Geist Gottes schwebte über den Wassern“. Im Hebräischen wird hier vom Atem, von der Kraft Gottes, vom „ruach“ gesprochen. Dieses Wort kommt selten in der hebräischen Bibel (Altes Testament) vor, es meint die ganze Energie Gottes. Ich finde diese Vorstellung ein wunderbares Bild: Über unseren Atem sind wir Menschen unmittelbar mit der Schöpfungskraft, mit dem Urgrund allen Seins verbunden.“ (Rüdiger Maschwitz, Pfarrer i.R. und Meditationslehrer)

7

Ein Lied Vers beschreibt diese Erfahrung so: **„Du Atem aus der ewigen Stille, durchwehe sanft der Seele Grund.“**

(Text: Gerhard Tersteegen / Melodie: Rainer Moritz)

T: Gerhard Tersteegen/ M: Rainer Moritz

The image shows a musical score for a song. It consists of two staves of music. The top staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a 4/4 time signature. The bottom staff is in bass clef with the same key signature and time signature. The lyrics are written below the notes. The lyrics are: "Du A - tem aus der - e - wi - gen Stil - le durch - we - he sanft der See - le Grund. _____". The melody is simple and contemplative, with a mix of quarter and eighth notes.

Dieser Text und das Lied kann Sie in den Tagen dieser Woche begleiten und an diese Wirkweise und den Ursprung unseres Atems erinnern.

Eine Anekdote mit den Perlen des Glaubens war der Anfang dieser Predigt und ein Gebet mit den Perlen des Glaubens (Man kann es auch ohne ein Perlenband beten) soll der Abschluss dieser „Predigt to go“ sein.

Festhaltegebet

PERLEN des GLAUBENS
www.perlen-des-glaubens.de

Perlen des Glaubens

Gottesperle		Gott
Perle der Stille		<i>an dir halte ich mich fest</i>
Ich-Perle		du siehst mich
Tauf-Perle		sei mir nahe
Perle der Stille		<i>an dir halte ich mich fest</i>
Wüsten-Perle		sei bei mir in meiner Wüste
Perle der Stille		<i>an dir halte ich mich fest</i>
Perle der Gelassenheit		lass mich gelassen sein, trotz allem
Perle der Stille		<i>an dir halte ich mich fest</i>
Erste Perle der Liebe		lass mich deine Liebe spüren
Zweite Perle der Liebe		verbinde mich mit ...
Geheimnis-Perlen und der Fürbitte		... allen, die ich liebe, ... denen, die krank und in Sorge sind, ... N., für den/die ich dich bitte
Perle der Nacht		bleib bei mir, wenn ich Angst habe
Perle der Stille		<i>an dir halte ich mich fest</i>
Perle der Auferstehung		du bist mein Licht
Perle der Stille		<i>an dir halte ich mich fest</i>
Gottesperle		Gott, du hältst mich, jetzt und immer, in Zeit und Ewigkeit, Amen

Kirstin Faupel-Dreves

© Lutherische Verlagsgesellschaft 2018

Amen

Bleiben Sie gesund und behütet!

Liebe Grüße Diakon Hermann Weckauß